

ANALEKTEN.

1.

Zu Matthäus de Cracovias Kanzelrednerischen Schriften.

(Zweiter Teil.)

Von

Dr. Gustav Sommerfeldt.

Nach Veröffentlichung des Aufsatzes in Bd. XXII, S. 465 ff. dieser Zeitschrift wurde mir der daselbst S. 472, Anm. 1 kurz erwähnte wichtige Krakauer Codex 2244 von der Direktion der Jagellonischen Bibliothek zu Krakau zugänglich gemacht. Wie zu erwarten war, fand sich die Rede „Digne ambuletis“ dort handschriftlich vor, und zwar fol. 160—167. Die Niederschrift wird zu Prag erfolgt sein. Wenigstens ist die Meinung Sommerlads S. 70, Anm. 6, der Beziehungen des Codex nach Erfurt hin annimmt, unbegründet. Von Eintragungen des Kardinals Sbigneus Olesnicki oder von einer „Umschlagbemerkung“ desselben, wie Sommerlad a. a. O. eine solche behauptet, ist in der Handschrift nichts zu entdecken. Sommerlad scheint die bei W. Wisłocki, *Catalogus codicum* S. 538 gegebene Handschriftbeschreibung missverstanden zu haben; von Sbigneus ist freilich bei Wisłocki auch mit keinem Wort die Rede, vielmehr sagt Wisłocki, daß die Bemerkung auf der Innenseite des Vorderdeckels „rozumiem że to wszystko z Erfurtu“ von dem bekannten Literarhistoriker des 19. Jahrhunderts Michael Wiszniewski niedergeschrieben ist. Diese Angabe Wisłockis hat sich durch einen Vergleich der verschiedenen in dem Codex vorkommenden Hände mir auch bestätigt. Für die in jenen Worten enthaltene Vermutung Wiszniewskis von Erfurter Beziehungen des Codex sind nun hinwiederum Anhaltspunkte nicht

aufzufinden, und liegt somit ein Irrtum Wiszniewskis vor, zu dem dieser wahrscheinlich dadurch verleitet ist, dafs fol. 13—15 des Codex eine in deutscher Sprache verfaßte „Confessio ad populum des Nicolaus de Erfordia, predicatoris in leta curia“ (wohl aber doch derjenigen in Prag!) enthalten ist. Für Entstehung des Codex in Prag sprechen direkt Notizen des Johannes Szekna in demselben Codex (vgl. Wisłocki S. 538), sodann noch besonders der Umstand, dafs fol. 1—5 in dem Codex eine „Questio difficilis determinata¹ Prage, utrum anima Christi ex vi unionis ypostatice necessario fruebatur deo in hora passionis“ den Eingang bildet.

Die Hand, welche die Niederschrift besorgte, ist eine unmittelbar gleichzeitige, vom Jahre 1387. Durch Szekna selbst wohl, den berühmten Cistercienser und Prediger der Bethlehemkirche zu Prag², ist auf der Innenseite vorne angemerkt: „Liber magistri Johannis Szekne, in quo habetur tractatus compendiosus in theologia et alia plura, ut est in registro in fine libri“, und ferner von dieser Hand das Register am Schluß des Codex fol. 206 b.

Des Matthäus Rede „Digne ambuletis“ trifft man auch in der Klerikalseminarbibliothek zu Pelplin Codex 40 (fol. chart. saec. 15), fol. 43—48 an. In diesem Codex wird sie zwar anonym gegeben, auch ohne Überschrift und Datum, am Schluß (fol. 48) findet sich hier gar von einer erheblich späteren Hand der Zusatz „Explicit opus sancti Bernardi Clarevallensis abbatis de stimulo amoris“³, gleichwohl folgen in demselben Codex später fol. 101—105 und 106—111 zwei Stücke, die den Namen des Matthäus von Krakau aufweisen. Es ist dies zunächst des Matthäus „Sermo ad clerum coram domino papa et cardinalibus in curia predicatus“ (den ich nach dieser und anderen Handschriften demnächst in den „Mitteilungen

1) Wisłocki in der Handschriftbeschreibung S. 538 hat unrichtig „detractata“ gelesen.

2) Er war zugleich Hofkaplan der Königin von Polen, trat später als Gegner Hus' hervor und soll circa 1410 in Krakau gestorben sein. J. Fijałek, *Mistrz Jakób z Paradyża*, Bd. I (Krakau 1900), S. 20—21 und 387, Anm. 1. — Als Prediger der Bethlehemkirche zu Prag erwähnt ihn u. a. Codex Krakau 1234, fol. 342 (siehe Wisłocki a. a. O. S. 313) und *Chronicon universitatis Pragensis*, 1348—1413 (bei C. Höfler, *Geschichtschreiber der husitischen Bewegung*, Bd. I [Wien 1856], S. 15); L. Krummel, *Geschichte der böhmischen Reformation im 15. Jahrhundert* (Gotha 1866), S. 54, 61 Anm. und S. 125 nennt ihn Johann von Stiekna; J. Loserth, *Hus und Wiclif, zur Genesis der husitischen Lehre* (Prag 1884), S. 63—64: Johann von Stékno; W. Tomek, *Geschichte der Prager Universität* (Prag 1849), S. 59: Johann von Stékna.

3) Diese Worte gehen auf den am Anfang des Codex unter jenem Titel enthaltenen Traktat des Bernhard von Clairvaux.

des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung“, Jahrgang 1903, herauszugeben beabsichtige), und zweitens die Synodalrede „*Quid est, quod dilectus*“. Nichts anderes als diese Synodalrede vom 18. Oktober 1384 ist auch diejenige Rede, welche im Krakauer Codex 2244, fol. 59—68 enthalten ist und dort am Schlufs die Worte aufweist: „*Explicit sermo synodalis magistri Mathei, sacre theologie professoris, sub anno domini 1387 in vigilia Epyphanie.*“ Die Datierung vom 5. Januar 1387 bezieht sich, wie hiernach ohne weiteres klar ist, auf den Zeitpunkt der Niederschrift der Rede in dem Codex, nicht auf die Zeit, in der sie gehalten ist. Die von Sommerlad S. 24, Anm. 3 ausgesprochene Kombination, dafs dort die Rede „*Separavit vos de populo*“ enthalten sei, entfällt gänzlich. — Des Matthäus ausführlichere Schrift „*Confessionale*“, wie Sommerlad S. 70 annimmt, ist in dem Codex ebenfalls nicht enthalten. Ein Stück mit dem bei Sommerlad genannten Incipit unter der Überschrift „*Mathei de Cracovia confessio ad populum*“ findet sich daselbst zwar (fol. 15 a—17 a), ist aber lediglich ein Gebet in deutscher Sprache ohne dogmatischen oder apogetischen Inhalt. Es folgt auf dieses Gebet in dem Codex ein Sermon ohne Überschrift, der im Register am Schlufs genannt wird: „*Tractatus compendiosus et bonus in theologia*“, und der fol. 19 b (nach vorausgegangener Einleitung) mit den Worten beginnt: „*Quid dicatur deus, Anshelmus; deus est id, quo maius aut melius excogitari non potest.*“ Der Schlufs lautet: „*non servum, non ancillam, non bovem, non asinum, nec omnia, que illius sunt, sicut vlt Augustinus; explicit hoc.*“ Auf Matthäus von Krakau deutet nichts in diesem Sermon hin.

Eine Rede mit dem Incipit „*Separavit vos*“ hat Matthäus, soviel ich ermitteln konnte, überhaupt nicht gehalten, sondern es stammt dieselbe von dem ebenfalls sehr bekannten Prager Kanzelredner Magister Adalbert Ranconis de Ericinio († 1388) her¹.

1) Über Ericinios theologische Schriften siehe J. Loserth, Beiträge zur Geschichte der husitischen Bewegung II: Der Magister Adalbertus Ranconis de Ericinio (Archiv für österreichische Geschichte LVII [1879], S. 226—227), Loserth, Hus und Wiclif, S. 56 und K. Burdach, Vom Mittelalter zur Reformation; Forschungen zur Geschichte der deutschen Bildung, Heft 1 (aus Centralblatt für das Bibliothekswesen, Jahrg. 1891) (Halle 1893), S. 60. — Eine „*Questio principalis*“ des Adalbert de Ericinio mit dem Incipit „*Quesivistis itaque a me de frequentacione sumpcionis sacratissimi corporis domini nostri Jhesu Christi*“ enthält Codex Krakau 2140, fol. 251—267. Die Widmung dieses Traktats (fol. 251—252) ist an Ericinios Freund, den Pleban Martin, gerichtet „*sancti Martini in Vico, artificum maioris civitatis Pragensis*“. Den Namen des Verfassers in dieser Widmung hat Wisłocki, Catalogus, S. 516 nur falsch gelesen als Hertuno; es steht vielmehr dort „*Albertus Ranconis de Heretinio*“.

Ich fand die Rede unter des letzteren Namen handschriftlich in Codex X A 2, fol. 62—65 der Prager Universitätsbibliothek¹. Das Incipit lautet dort: „Separavit vos deus ab omni populo et iunxit sibi, ut serviretis ei in thabernaculo“, schließt „vos blasphemarum inter gentes etc. Explicit sermo magistri Adalberti filii Rankonis de Ericinio, quem fecit in synodo anno (Lücke) ... XXXV“². Als Persönlichkeit ist Ericinio, der an der Prager Universität eine besonders wichtige Rolle spielte, zeitweilig sogar das Rektorat derselben bekleidete, bei mancherlei Anlässen hervorgetreten. Seinem allgemeinen Stande nach wird er meist als der Scholastiker des Prager Domkapitels bezeichnet. Die Angabe Sommerlads, er sei des Matthäus de Cracovia Vorgänger im Seelsorgeramt der Teynkirche zu Prag gewesen, bestätigte sich mir nicht. An der Teynkirche wirkten vielmehr vor Matthäus zuerst der Augustiner Konrad von Waldhausen († 1367), dessen Postille (Collecta de sanctis) oftmals überliefert ist³, z. B. in Krakau, Codex 303, fol. 241—283 und Codex 604, ferner Erlangen, Universitätsbibliothek 695, fol. 139 ff., später der ebenfalls viel bewunderte Johann Milicz von Kremsier, Archidiakon in Prag, gestorben zu Avignon am 29. Juni 1374.

Anonym, ohne Überschrift und Datierung, findet sich des Matthäus Synodalrede „Quid est, quod dilectus“ auch im Krakauer Codex 2291, fol. 415—425. Sie wird jedoch im Inhaltsverzeichnis dieses Codex, der von einer Hand des 15. Jahrhunderts geschrieben ist, bezeichnet als „Sermo magistri Mathei de Cracovia“. — In Pelplin kommt dieselbe Synodalrede noch in Codex 145, fol. 95—100 vor. Der Schluss lautet daselbst: „Explicit sermo reverendissimi magistri Mathie de Cracovia de reprehensione clericorum.“

Was den Text der Synodalrede von 1386 (Digne ambuletis)

1) Nach dieser Handschrift schon unter dem Namen des Adalbertus de Ericinio erwähnt bei C. Höfler, Concilia Pragensia (Prag 1862), S. XIX, Note 2, doch gibt Höfler das Incipit der Rede unrichtig an als „Superavit eos“.

2) Das betreffende Blatt des Prager Codex ist an dieser Stelle zwar durch Einschnitte verletzt, indessen das dreimalige Zahlzeichen für X noch deutlich zu erkennen. Es ist daher unrichtig, wenn C. Höfler, Magister Hus und der Abzug der deutschen Professoren und Studenten aus Prag 1409 (Prag 1864), S. 119, Anm. 54, und ihm folgend Loserth im Archiv für österr. Geschichte a. a. O. S. 207 und 221 (letzterer zugleich gegen Jirečeks Abhandlung aus Časopis musea král. českeho 1872, S. 135 polemisierend), die Rede in das Jahr 1375 setzen.

3) Wisłocki, Catalogus, S. 105 und 190. Vgl. Loserth, Hus und Wiclif, S. 41—50, F. Menčik in „Abhandlungen der böhmischen Akademie der Wissenschaften zu Prag“, Jahrg. 1882, O. Hartwig, Henricus de Langenstein, S. 64 Anm. 1 und J. B. Schwab, Johannes Gerson (Würzburg 1858), S. 546.

im besonderen angeht, so ergab sich mir, daß die Krakauer Handschrift 2244 eine erheblich bessere, weil ältere, Fassung dieser Rede darbiete¹, als die von mir eingesehenen Münchener Handschriften und die Prager Handschrift. Im Pelpliner Codex ist ebenfalls viel von den Fehlern vermieden worden, die jene Handschriften entstellen, er dürfte dem Krakauer Codex ziemlich nahe stehen.

Aus einigen Äußerungen bei Krummel² glaubte Sommerlad S. 73 (vgl. S. 24) auch schliessen zu dürfen, daß Matthäus von Krakau zu Prag im Jahre 1388 eine Synodalrede gehalten habe. An den betreffenden Stellen erwähnt Krummel aber fast nur den Prager Theologen Matthias von Janow, der auf der Synode vom 18. Oktober 1388 seine Abendmahlslehre in Hauptpunkten widerrief, und erwähnt unseren Matthäus nur ganz gelegentlich, ohne eine Bezugnahme darauf, wer der offizielle Redner auf jener Synode gewesen sei.

Übrigens ist in der Pelpliner Bibliothek auch zweimal des Matthias von Liegnitz Postille „Videte quoniam non michi soli“ anzutreffen. Codex 120 gibt sie getrennt in den bekannten zwei Teilen als Postilla hyemalis (fol. 1—81) und Postilla aestivalis (fol. 83—212). Beide sind geschrieben zu Prag im Jahre 1403 „per Jaroslaum studentem Pragensem, clericum de Szryem (d. i. Schrimm) Poznaniensis diocesis“. In Codex 127, fol. 3—120 ferner trägt sie die Überschrift „Epistolarum dominicalium expositio compendiosa ex postilla Matthie“³. Der Beginn der in Codex 120 auf das Proömium folgenden Predigt (für ersten Advent) lautet mit dem Anfang der gewöhnlichen Adventsepistel „Scientes, quia hora est iam nos de sompno surgere“ und in Codex 127 entsprechend „Scientes hoc enim, quia hora est iam nos de sompno surgere“⁴. Diese Predigt nun bildet auch den Anfang jener „Solemnis postilla“, die Loserth, Hus und Wielif S. 69, Anm. 1, und ihm folgend Sommerlad S. 61, auf Grund der Breslauer Handschrift I. F. 497, fälschlich dem Matthäus von Krakau zugeschrieben haben. Die Handschrift, die ursprünglich dem Kloster S. Crucis zu Schweidnitz gehörte, gibt die Postille, wie mir die Direktion der Breslauer Universitätsbibliothek auf eine

1) Eine Art Paraphrase des Schlussteils dieser Rede enthält Codex Krakau 2244, fol. 124—126 mit dem Incipit „Ambulate digne deo, per omnia placentes“.

2) Krummel a. a. O. S. 73—75.

3) Der Zusatz „de Legnitz“ ist im Codex bis auf einige Buchstaben ausradiert.

4) Im einzelnen weichen beide Handschriften dann jedoch von einander ab, so daß wir es in Codex 127 wohl mit einer verkürzten Überarbeitung des Werks zu tun haben.

Anfrage mittheilte, anonym unter der Aufschrift „Conciones de tempore“. Auf der Innenseite des Hinterdeckels der Handschrift nur hat im Jahre 1424 der Käufer derselben sich über den von ihm gemutmafsten Verfasser, wie folgt, geäußert: „Anno domini 1424 emi hunc librum, qui est sollempnis postilla magistri Mathie de Cracovia, quam predicavit Prage, cum ibidem viguit universitas.“—Zumal, wie wir wissen, Matthias von Liegnitz in den späteren Lebensjahren Professor zu Krakau war, liegt kein Anlaß vor, diese Notiz auf eine andere Person als auf Matthias von Liegnitz zu beziehen.

Der bloße Gleichlaut im Beginn jener Predigt würde, für sich allein betrachtet, freilich die Identität derselben mit derjenigen des Liegnitzers noch nicht ergeben. Denn auch die etwas spätere „Summa epistolarum dominicalium“ des Wilhelmus Parisiensis beginnt mit den Worten „Hora est iam nos“¹, in gleicher Weise auch eine Predigtsammlung „Sermones de tempore et de sanctis“ in Codex Krakau 190, fol. 125—382, die daselbst dem Krakauer Professor Stanislaus de Skarbimiria zugeschrieben wird, nicht minder des Nicolaus de Lyra vielbenutzte Postillen „in epistolas dominicales“, deren Anfang lautet²: „Fratres, scientes, quia hora est Roman. 13.“ Endlich findet sich auch anonym eine Predigt mit den Anfangsworten „Hora est iam nos de sompno surgere“ vor als „Sermo de vigilantia“ in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom, Codex Palatinus Latinus 310, fol. 99 ff.³, und unter dem Titel „Sermo de adventu domini“ in Codex Krakau 2296 (vgl. Wisłocki, Catalogus S. 548), und getrennt auch in Paris, Bibliothèque de l'Arsenal Codex 543, fol. 109 ff. (Catalogue etc. Bd. I [Paris 1885], S. 404.)

Für seine aus Loserths Werk übernommene irrtümliche Angabe, daß Matthäus von Krakau eine „Solempnis Postilla“ verfaßt habe, bezieht sich Sommerlad S. 61—62 freilich noch auf zwei besondere Citate. Erstens solle eine derartige Postille bezeugt sein durch Balbinus, Bohemia docta Bd. II, S. 285. Dieser Schriftsteller sagt allerdings dort „Edidit postillam, quae in bibliotheca S. J. Clementina Prage reperitur“. Mit Rücksicht auf den nämlichen Codex aber heißt es bei Balbinus ebenda III, S. 100: „Matthaei

1) U. a. in München, Cod. Lat. 5192, fol. 1—304 und Cod. Lat. 14678, fol. 14 ff., in Cod. Krakau 1444, fol. 49—124, 1445, fol. 157 bis 257 und 3409, fol. 16—230; Budapest, Universitätsbibliothek Cod. 56, fol. 115—249 (A. Szilágyi, Catalogus codicum bibliothecae universitatis r. Budapestinensis [Budapestini 1881], S. 39.

2) In Cod. Pelplin 142, fol. 1—159 und öfter.

3) Catalogus bibliothecae Vaticanae, Vol. I, edd. H. Stevenson et J. B. de Rossi (Rom 1886). S. 82.

Poloni postilla perinsignis et typo digna. Hic alias de Cracovia appellari solet, fuit plebanus Pragae“ etc. Hiernach hat die Handschrift, welche der Notiz des Balbinus zu Grunde liegt, den Namen des Matthäus von Krakau also keineswegs in der diesem zukommenden Form aufgewiesen. Und da ferner eine von Matthäus von Krakau verfasste Postille heute in Prag nicht mehr anzutreffen ist, wohl aber des Matthias von Liegnitz Postille „Videte quoniam non michi“, so kann mit Sicherheit angenommen werden, daß jener bei Balbinus genannte Autor, — gerade wie im Fall der Breslauer Handschrift — niemand anders gewesen ist als Matthias von Liegnitz.

Endlich meint Sommerlad a. a. O., die bei Wisłocki, Catalogus S. 516, Nr. 2140 genannte „Sfivistilla“ solle die Solemnis postilla des Matthäus von Krakau sein. Es ist dies aber unmöglich. Weist nämlich schon der bei Wisłocki a. a. O. sich findende Zusatz „Tractatus . . . perswsiws de sepe celebrando“ mit Sicherheit darauf hin, daß des Matthäus Traktat „de celebratione missae“ gemeint ist, so ergibt Einblick in diesen im Jahre 1459 geschriebenen Codex, daß daselbst fol. 211 tatsächlich vielmehr das gewöhnliche Incipit des genannten Traktats „Multorum tam clericorum“ und fol. 250 der Schluss „regnat per eterna secula benedictus amen“ vorliegen. Der Zusatz „Explicit tractatus, qui intitulatur sfivistilla magistri Mathei de Cracovia perswsiws de sepe celebrando et cetera Jhesus Christus, Maria“ geht auf Rechnung des gegen Mitte des 15. Jahrhunderts lebenden Magister Jacobus Parkossy de Szoravicze. Dieser hat in Codex 2140 eben den Traktat dem Krakauer Bischof (späteren Kardinal) Sbigneus Olesnicki in längerer Widmung zugeeignet. Der Magister gibt in der Widmung (fol. 211b) auch eine Erklärung dafür, wie jenes von ihm — nicht etwa von dem Verfasser Matthäus — auf den Traktat angewandte Wort „sfivistilla“ zu verstehen ist. Die Worte „presentem tractatum, ut pote ad hec non tam efficaciter quam mirabiliter inductum, qui ob sui conpediositatem et dulcedinem et sfivistilla non inconcinne vocari potest, dignum duxi offerendum“, lassen es fraglos erscheinen, daß hier nicht, wie Sommerlad S. 62 will, postilla zu lesen ist. Sfivistilla ist vielmehr gleich suavistilla und muß von dem auch in älterer Latinität bereits vorkommenden Worte suavillum (= süßer Fladen) hergeleitet werden.

Dieser Traktat „Multorum tam clericorum“ ist außer in Cod. Lat. Monacensis 18315 (vgl. Zeitschrift für Kirchengeschichte 22, S. 469), ferner auch in Leipzig, Universitätsbibliothek 1304, fol. 233—250 und in der Pelpliner Handschrift 453, fol. 51—65 unter dem Titel „de corpore Christi“ überliefert¹. In Pelplin

1) Desgleichen derselbe Traktat mit anderer Überschrift in Leipzig,

Cod. 273, fol. 169—186 wird derselbe Traktat genannt „de dispositione communicantis ad missam accedentis“ und ebenda Codex 220, fol. 1—20: „de frequenti celebratione et salubri communione“. In letzterem Codex wird fol. 20 als Jahr, in dem diese Schrift des Matthäus von Krakau verfasst sei, 1388 genannt. Dieses Jahr ist auch unzweifelhaft das richtige, denn wenn Sommerlad S. 81, einer Notiz Hiplers sich anschliessend, ausführt, Codex 1334 der Königsberger Universitätsbibliothek nenne das Jahr 1390, so trifft das nicht zu. Einblick in die Handschrift zeigte mir, dass der Traktat dort undatiert gegeben wird. Eines der in der Handschrift folgenden Stücke, das „Itinera eternitatis“ betitelt ist, datiert darauf erst vom Tage undecim virginum 1389, und der sich anschliessende ebenfalls anonyme, Liber sapientiae ist vom Jahre 1390.

Ferner des Matthäus Traktat „de passione“, der in seiner gewöhnlichen Gestalt das Incipit „Scitis, quia post bidnum pascha fiet“ hat (vgl. Sommerlad S. 66), läßt sich auch in Cod. Lat. Monac. 23787, fol. 204—256, Rom, Codex Palat. Lat. 418, fol. 229—276 und in den beiden Handschriften Budapest, Universitätsbibliothek 42, fol. 4—25 und 48, fol. 75—104 nachweisen¹. In diesen Zusammenhang gehören überdies die „Revelationes beate Brigitte de Swecia de passione Christi“, insofern nämlich als diese sich in Codex Pelplin 273, fol. 205—210 und an zweiter Stelle in Form einer tatsächlich von Matthäus von Krakau zu Genua im Jahre 1385 veranstalteten Sammlung erhalten haben.

Irrtümlich zusammengeworfen hat Sommerlad S. 64—65 des Matthäus Traktat „de novem peccatis alienis“ mit dessen „Sermo de novem peccatis alienis“. Ersterer findet sich ausser den bei Sommerlad erwähnten Handschriften Krakau Nr. 395, Königsberg Nr. 78 und Münster Nr. 115 auch in München, Cod. Lat. 7744, fol. 99 ff und in der Petro-Paulinischen Kirchenbibliothek zu Liegnitz (vgl. W. Gemoll, Die Handschriften der Petro-Paulinischen Kirchenbibliothek zu Liegnitz. Progr. Liegnitz.

Universitätsbibliothek 595, fol. 170—199; Erlangen, Universitätsbibliothek 780, fol. 194—210; Göttingen, Universitätsbibliothek, Cod. Lüneburg 83, fol. 103—122 (vgl. ebend. Cod. Lüneburg 86, fol. 57) und Paris, Bibliothèque Mazarine 941, fol. 83—103 und 993, fol. 22—38. Nach letzterer Handschrift ist der Traktat auch gedruckt bei Guido Mercator in Paris 1497, vgl. L. Hain, Repertorium bibliographicum II, 1 (Stuttgart 1831), S. 209.

1) Szilágyi a. a. O. S. 22 und 27. — Dagegen hat die Universitätsbibliothek zu Münster ihn in Cod. 115, fol. 105—140, wie auch in Cod. 168, fol. 138—194 mit dem Incipit „Feria quarta post festum Palmarum“.

1900, S. 54). Der „Sermo“ hingegen hat das Incipit „Ab occultis meis munda me, domine dulcissime Jhesu“ und ist unter des Matthäus Namen in dem 1407 geschriebenen Codex 346, fol. 49—52 der Universitätsbibliothek zu Leipzig, ferner ohne den Namen des Matthäus in München, Cod. Lat. 8365, fol. 99—101 und Cod. Lat. 8873, fol. 214—215 vorhanden.

Ein Werk des Matthäus von Krakau sind möglicherweise die „Postille de sanctis“, welche sich in Pelplin, Codex 142, fol. 161—245 erhalten haben. Das Incipit lautet „Corde creditur ad iustitiam“, der Schluss „de inimicis nostris. Cui laus est et gracia, potestas et graciaram accio deo nostro in secula seculorum amen“. Die Autorbezeichnung „Mathie de Cracovia“, die sich am Anfang und am Schluss des Stückes findet, könnte zwar sehr gut auch auf den Liegnitzer gedeutet werden wegen dessen Krakauer Professur; und die „Sermones Latini de sanctis“, welche Sommerlad S. 61 in der Wiener Handschrift 4150 gefunden hat, und die die Schlussbemerkung haben „Finis postille de sanctis per circulum anni, dicta magistri Mathei de Cracovia, qui fuit predicatus in leta curia civitatis Pragensis“, sind mit den obigen Postillen keineswegs identisch, da der erste der Wiener Sermonen das Incipit „Ambulans Jhesus iuxta mare Galilee“ hat¹. Auch eine Predigt des Matthäus von Krakau, die in Cod. Lat. Monac. 8365, fol. 97—99 mit der Überschrift „Sermo de omnibus sanctis per magistrum Matheum collocutus“ vorliegt und den Anfang hat „Timete dominum omnes sancti eius“, steht mit erstgenanntem Werke wohl ganz aufser Zusammenhang.

Endlich noch eine Berichtigung in bezug auf Cod. Lat. Monac. 14553. Hier sollten nach einer Notiz des Catalogus codicum bibliothecae Monacensis in fol. 169—175 „Sermones Mathaei de Cracovia“ enthalten sein. Dies ist aber nicht der Fall. Von der Hand eines Geistlichen Johannes Kopp, der in den sechziger Jahren des 15. Jahrhunderts den grössten Teil dieses Codex geschrieben hat, findet sich daselbst zunächst fol. 1—168 unter der gemeinsamen Überschrift „de cena domini“ eine Anzahl Traktate vereinigt, die verschiedene Verfasser zu haben scheinen, jedoch anonym gegeben werden. Es sind im ganzen 78 Sermonen. Der letzte derselben (fol. 157—168) hat das Incipit „Vos omnes, qui transitis per vias, attendite et videte, si est dolor sicut dolor

1) In Cod. Krakau 1490 (saec. 15; 159 Blatt) wird eine Predigt-sammlung, die den nämlichen Anfang hat, dem Przemisler Dekan Nikolaus Wiegand, späteren Professor in Krakau (gest. 1394), zugeschrieben und die ebenfalls jenes Incipit aufweisenden Predigtsammlungen Cod. Krakau 1635, fol. 1—184 und 1670, fol. 88—125 haben den Namen des Matthäus von Krakau, wie es scheint, ebensowenig.

meus“¹. An dieses Stück schließt sich dann fol. 169—174 von der Hand Kopps ohne Nennung eines Autors die unter verschiedenen Namen sonst überlieferte „Ars moriendi“² an mit dem Incipit „Cum de presentis miseria exilii“. Der Schlufs (fol. 174) lautet: „Quantum si passionem domini nostri Jhesu assidue recordatur et sibi grates refert pro eadem.“ Darauf folgen dann fol. 175—195, ebenfalls von der Hand Kopps, die „dialogi“ des Papstes Gregor.

Neuerdings haben nicht nur F. Falk in seinem Werk „Die deutschen Sterbebüchlein“, Köln 1890 und K. Burdach, Vom Mittelalter zur Reformation I, S. 50—51, 134—136 ein beträchtliches Material über die verschiedenen, um jene Zeit entstandenen Artes moriendi zusammengebracht, sondern namentlich auch J. Fijałek, Mistrz Jakób z Paradyża. Bd. II, Krakau 1900; S. 322—326 spezielle handschriftliche Notizen über dieselben gegeben.

Nicht enthalten ist unter den obigen 78 Sermonen „de cena domini“ derjenige, den Sommerlad S. 74 als dem Matthäus von Krakau zugehörig mit jenem Namen erwähnt. Dieser findet sich in dem oft genannten Krakauer Codex 2244, fol. 104—109 vor mit der Überschrift „Sermo magistri Mathei de Cracovia de cena domini“ und beginnt „Accipite et manducate, 1. Corinth. 11. Devotissima presentis temporis mente“. Er dürfte Anklänge haben an diejenige Fassung von des Matthäus Traktat „de corpore Christi“, die Sommerlad S. 71 nach einer Posener Handschrift mit dem Incipit „Accipite et comedite“ erwähnt.

Nach allem Obigen würde es bei den Prager Synodalreden des Matthäus „Quid est quod dilectus“ und „Digne ambuletis“ sein Bewenden haben müssen, indessen läßt sich in Codex Krakau 2244, fol. 79—85 noch eine dritte Synodalrede des Matthäus nachweisen. Diese hat das Incipit „Sobrii estote, vigilate“ und ist dort samt der Überschrift von derselben Hand geschrieben, der in dem Codex auch die anderen Synodalreden und zwei Papstreden des Matthäus von Krakau verdankt werden. Eine Jahres-

1) Getrennt findet sich dieses Stück auch unter dem Titel „De passione“ vor in Cod. Lat. Monac. 5361, fol. 107—116.

2) Vgl. Zeitschrift für Kirchengeschichte XXII, S. 470. — Cod. Lat. Monac. 18645, fol. 199—210 nennt den bekannten Wiener Theologen Nikolaus von Dinkelsbühl als den Verfasser der Ars moriendi, die eben jenes Incipit aufweist. Der in Melk, Cod. 1, sich findende Anfang „Cum omnium terribilium“ ist nicht Beweis für das Vorhandensein eines abweichenden Traktats — wie Sommerlad S. 69 noch annimmt —, sondern dieses ist das Incipit des auf das Proömium folgenden ersten Hauptteiles der „Ars“. Dieselbe findet sich anonym übrigens auch in Cod. Lat. Monac. 15969 vor.

zahl für die Rede „Sobrii estote“ findet sich nicht genannt. Ihrer Provenienz wie ihrem Inhalte nach verweist sie jedoch auf Prag und die Zeit von etwa 1385.

„Sermo synodalis magistri Mathei de Cracovia.“ — „Sobrii estote, vigilate, 1 Petr. 5¹. Reverendi magistri et domini! Quantumlibet populosa, fortis et munita sit civitas, si tamen habet intus traditores, foris oppugnatores tam astutos ingenio quam animo feroces, sollicitos in malo, magnis animo indiget prudentum consiliis, ne callide tradatur, bellatorum auxiliis, ne vi opprimatur, custodum vigiliis, ne inopinate capiatur². Cum igitur solemnis ista civitas domini virtutum sancta, videlicet mater ecclesia militantum, de qua dicitur in psalmo³: gloriosa dicta sunt de te, civitas dei, astutos iam habeat traditores iuxta illud Corinth. 7: foris pugne, intus timores, necessarii forent viri prudentes ad astuciis obviandum, potentes et bellicosi ad insultibus resistendum, custodes non desides ad insidiis declinandum. Sed quia nec prudens consilium, nec forte auxilium, nec vigil presidium prestari potest in ebrietate vel sompni gravitate, ideo sobrii estote et vigilate. Et dixi primo, quod gloriosa dei civitas sancta mater ecclesia astutos habet traditores, necessarii forent viri prudentes ad astuciis obviandum. Quis enim non videt, quomodo serpens ille malignus callidior cunctis animantibus, Genesis 3⁴, veneno suo populum Christianum infecerit, quod simplices seduxerit, quam multos eorum, qui videbantur sapientes esse, excecaverit, quot⁵ nobiles et potentes corruerit, ita ut nunc iam in illud, quod apostolus timebat, evenerit, dicens 2 Corinth. 11: timeo autem, ne, sicut serpens seduxit Evam, ita corrumpantur sensus vestri et excidant a simplicitate, que est in Christo. A simplicitate quidem exciderunt, qui duplices animo sancti Christiani esse volunt, et tamen ab unitate ratione ecclesie recesserunt. Et videte, karissimi, quantum dolo et fraudibus, mendaciis et deceptionibus circumverit dyabolus terram et perambulavit, antequam tale scisma in ecclesia seiscitaret, quot⁵ adiutores et traditores habuerit et prohdolor adhuc habet. Olim unum Judam Christus inter discipulos suos habuit, iam multos, et ut ita dicam innumeros, Judas habemus Christifidelium et ecclesie traditores et sui ipsorum extinctores. Hii sunt, qui Christum indigne suscipiunt et de Christi patrimonio male vivunt, Christum in sacramentis vendunt et

1) Cod.: 1 Petr. 2.

2) Cod. überschrieben: inimicis.

3) Ps. 86 ist gemeint.

4) Der Raum für die Zahl ist offen gelassen.

5) Cod.: quod.

Christianum nomen habentes, Christiane non vivunt. De primis loquitur beatus Bernardus hec super sermone domini in cena: O Judas, inquit, infelix, qui dominicum panem manducas et contra dominum calcaneum levas. Qui, quanti hodie sunt, qui dominicum panem manducant et contra dominum in operibus suis calce percuciant. Quanti, qui de altari vivunt, qui et altari serviunt, ymmo domini altare pro nichilo ducunt. Heu quod magis dolendum, quanti sacerdotes sed falsi sacerdotes, qui panem Christi sumunt et Christum concalcant presentandi fecore luxurie, infecti veno-nequicie. Isti sunt Judas Starioth, qui viciose in melius commutaverunt. Utinam nati non essent; hec ille. — Videant et probent¹, an hoc tangat illos, qui redditus beneficiorum percipiunt, sed ecclesie nihil serviunt, nec horas quidem dicunt, sed exercent superbias, coreas congregant, venacionibus insistent. Hoc utique non est altari servire, sed demoni, nisi forte per hoc altari sufficienter se servire reputent, quia temporalia bona ecclesie bene defensant, et aliquando promovent et multiplicant. Sed hoc aliquando eque vel plus faceret miles vel rusticus vel usurarius vel paganus. Alii sunt, qui adeo diligunt munera, secuntur retribuciones, ut nolint baptizare pueros, contritos absolvere, infirmos procurare vel inungere, nubentes copulare vel missas legere, nisi pacto decreta summa pecunie precedente, ita ut videantur implicite dicere quodammodo illud verbum blasphemie, vocem sacrilegam: quid vltis mihi dare, et ego vobis eum tradam. De talibus loquitur illud beatus Bernardus super cantica sermone 10: quanti, inquit, hodie de hiis, qui animas regere suscipiunt, scilicet quod sine miserabili gemitu dicendum non est, Christi obprobria, sputa, flagella et clavos, lanceam, crucem et mortem, hec omnia in fornace avaricie conflant² et profligunt in adquisicione turpis questus et precium universitatis suis marsubiis includere festinant. Hoc solum sane a Juda Scharioth divergentes, quod ille horum omne emolumentum certo denariorum merito compensavit, isti voraciori ingluvie lucrorum infinitas exigunt pecunias. Hec ille. — Habet autem non solum Christus, sed et ecclesia et fideles sui quosdam traditores, deceptores. Forte enim sunt nonnulli, qui de beneficiis a domino nostro papa inpetratis et obtentis vivunt et ditantur, et nihilominus ipsum traditorie persecuntur, ut possit dicere illud Psalmi 40: homo pacis mee, in quo speravi, qui edebat panes meos, magnificavit super me supplantacionem. Sunt eciam quidam, qui magnas indulgencias predicant pro modica pecunia de magnis usuris, rapinis et furtis, audacter absolvunt pro maximis sceleribus

1) Cod.: probant.

2) Korrigiert aus ursprünglichem: confluant.

et peccatis, tanquam venalia ¹ sunt, modicam vel nullam penitentiam imponunt, eciam facilitate venie homines ad peccandum pronos reddunt. Quid aliud sunt tales, quam fidelium traditores, predicatorum seculi, veri seductores et confusi confessores. Ysaïas propheta ait: popule meus, qui te beatum dicunt, ipsi te decipiunt et viam gressuum tuorum dissipant. Ysaïe 3: tales enim intantum decipiunt homines, ut, iuxta prophetam Ezechiel 13, vivificent animas, que non vivunt, et mortificent animas, que non moriuntur. Dum eis veniam promittunt, quos nec absolvere habent, nec pro tam levi sacrificacione absolvere possunt. Secundum ergo multitudinem traditorum, decepcionum et fraudum absque dubio necessaria est multitudo sapientum, quorum consilio et doctrina dirigatur populus, ut sciat, quid tenere, quid credere, cui se committere, vel cui debeat adherere. Multitudo namque sapientum sanitas est orbis terrarum, Sapient. 6 et Proverb. 24: erit salus, ubi multa consilia. Sicut enim ait Tullius in libro de senectute: non viribus, non velocibus aut celeritate corporum res magne generantur, sed consilio et sciencia antiquorum. Sed quale consilium, queso, habebit populus, dum, qui sciunt, nolunt, qui volunt, nesciunt. Erubescunt enim, dedignantur vel saltem attediantur magni prelati et viri scientes, predicare et confessiones audire aut cum suppositis indigenciis occupare. Contra quos loquitur beatus Ambrosius libro 2 de officiis: quid tibi prodest habere sapienciam, si consilium neges. Si consulendi copiam includas, clausisti fontem, ut nec tibi nec aliis prosit. Committunt autem proprium gregem regimini vicariorum, qui nedum ignari sunt, sed et, quod peius est, comessacionibus et ebrietatibus quibuslibet et impudiciis sunt intenti, ita quod, si quis in extrema necessitate positus consilio indigeat, quomodo dyaboli laqueos et penas eterne dampnacionis evadat, oporteat consilium querere in ludo, thaberna, pro scriblita vel corea. Est deus terribilis in consiliis super filios hominum. Quomodo, qui talis est, pauperem hominem in articulo mortis positum bene expedire, prudenter consulere et sacramenta devote procurare valebit? Quam modicum ei talis consiliarius valeat, testatur beatus Ambrosius: multis preallegato advertendum, inquit, quod in requirendis consiliis plurimum valet vite prohibitas, virtute prerogata benevolencie usus facilitat gratiam. Quis enim in sciencia fontem requirat, qui de turbida aqua potum petat? Itaque ubi luxuria, ubi intemperancia, ubi viciorum confusio, quis inde sibi aliquid ad hauriendum existimet, quis utilem iudicet aliene, quem videt inutilem sue vite? Quomodo enim potero iudicare eum consilio superiorem, quem video moribus inferiorem? Au eum

1) Von Hand des 16. Jahrhunderts durchstrichen und am Rande: venialia.

ydoneum putabit, qui mihi det consilium, qui non dedit sibi, et nisi eum vacare credam, qui sibi non vacat, cuius animam voluptates occupant, libido devincit, subiugunt cupiditates et perturbant. Hec ille. — Cum ergo multi ob hoc incurrunt periculum, qui non habent directorem et bonum consilium et non minus dampnetur, qui malum consiliarium sequitur, quantum si cecus ceco ducatum prestat, ambo in foveam cadunt, Math. 15. Omnes, qui tanta pericula cernitis et salvari cupitis iuxta consilium Thobie et omni tempore deum petite, ut vias vestras dirigat et consilia vestra in ipso permaneant, ut, si non poteritis bonos consiliarios habere, possitis ex deo consilia vobis ipsis consulere, et ob hoc videte, ne corda vestra graventur crapula et ebrietate, Luce 21, vinum enim et ebrietates auferunt cor ¹, Osee 4, sed potius sobrii estote et vigilate.

Secundo dixi, quod, quia sancta mater ecclesia fortes habet oppugnatores, necessarii forent viri bellicosi et potentes ad insultibus resistendum. Quam fortibus et quam fortiter oppugnetur ecclesia, non est necesse probare, cum oculis nostris videamus episcopos expulsos, fugatos canonicos, incarceratos abbates, plebanos occisos, et tam monasteria quam ecclesias spoliatas, et quod hiis amplius est, cum ipsam Romanam ecclesiam a regibus et principibus, cardinalibus et episcopis acrius inpugnari, ita ² ut possit querolose dicere illud Cantecorum 1: filii matris mee pugnaverunt contra me, in quo verbo sufficienter datur intelligi, unde originaliter persecucio et inpugnacio ecclesie tanta proveniat, dum dicit: filii, quia sine dubio persecucionis apostolice et discessionis ab ecclesia et aliorum malorum, que fiunt principaliter, clerici sunt in causa. Quis enim hoc scisma suscitavit, reges et principes corruptit et populum seduxit, nisi clerici? Quis umquam tyrannorum clerum invasit, cui non aliquis de clero serviit, consuluit vel adhesit. Nunquam enim tam audaciter tyranni clericos invadunt, si non de clericorum auxilio, defensione vel favore, consilio vel saltem dissimulacione sperarent aut de eorum pessima vita maliciam excusacionis et tuicionis haberent? Unde beatus Bernardus in sermone de conversione Sancti Pauli: Nunc, inquit, quidem gravius est illi, cum persecuntur, qui ab eo utique Christiani dicuntur, amici tui, deus et proximi adversum te appropinquaverunt et steterunt. Conmutasse ³ videtur contra te universitas populi Christiani, egressa est iniquitas a senioribus iudicibus, qui videbantur regere populum tuum. Jam non est dicere ⁴: sicut populus,

1) Am Rande: fornicacio, vinum et ebrietas auferunt cor.

2) Cod.: itaque.

3) Das Wort am Rande von späterer Hand wiederholt.

4) Spätere Hand schiebt „ut“ vor „sicut“ ein.

sic sacerdos, quia nec sit populus nec sacerdos. Heu, heu, domine deus, quia ipsi sunt in persecucione tua primi, qui videntur in ecclesia tua primatum habere¹, gerere principatum, arcem Sion preoccupaverunt, apprehenderunt minuciones universa deinceps libere et particularem² tradunt incendio civitatem, misera eorum conversacio tue plebis universalis est subversio; hec ille. Igitur sponsa ad principium et radicem malorum rationem habens, nominatim et solos filios matris incusat, quasi soli sint in culpa. Sed attendendum est, quod signantur, dicit, non fratres, non filii patris, sed filii, inquit, matris mee, eo videlicet, quia non habeant patrem deum, sed sunt ex patre dyabolo, querentes sola bona matris temporalia, que habet hic intrare, non autem bona cetera patris, que sunt in celo. Propter temporalia enim tam fortiter pugnant et tam studiose laborant. Nunc igitur, karissimi, iuxta consilium apostoli ad Ephes. 6: induite vos armatura dei, ut possitis stare adversus insidias et hostes ecclesie, non solum resistendo, sed eos eciam victoriose debellando. Que sunt autem arma nostra, quibus possunt hostes nostri devinci, apostolus in capitulo preallegato, postquam descripsit multa genera spiritualium armorum, quibus debet se homo munire, ut pute loricam iusticie, scutum fidei et galeam salutis, postherea, quibus debemus hostes invadere. Unde dicit: et gladium spiritus assumite, quod est verbum dei per omnem oracionem et obsecracioni omni tempore in spiritu in ipso vigilantes in omni inconstancia. Arma ergo milicie nostre non sunt carnalia, 2. Corinth. 10, sed predicaciones verbi dei et devote oraciones. Unde et beatus Ambrosius, sicut allegatur in Canone 23 questione 8 sic ayt: non³ pila querant ferrea⁴, arma Christi milites coactos⁵ repugnare, non naves⁶ sed dolor, fletus, oraciones, lacrimae sunt mihi arma adversus milites. Talia enim sunt munimenta sacerdotis, aliter nec debeo nec possum resistere, hec ille. Et ut verbis Boecii de consolacione utar, physici summa videlicet dei sapiencia talia nobis contulerat arma, que, nisi prius abiecissemus, invicta nos firmitate tuerentur; sed quia prochdolor hec arma abiecimus et orare negleximus, adiutorium dei non querimus, sed speramus in principibus, in filiis hominum, in quibus non est salus Psalm. 142⁷: ideo invenerunt nos hec mala et supra dorsum nostrum fabricaverunt peccatores. Scriptum enim est:

1) Am Rande unten von derselben späteren Hand: diligere.

2) Am Rande: potestative.

3) Am Rande von derselben späteren Hand: Capitulum sequens vide ibidem, eciam conveniencior, ubi secundum secuturum invenies.

4) Desgl. „non“ überschrieben hinter „ferrea“.

5) Desgl. „coactos“ verändert in „coactus“.

6) Desgl. zum Teil in Rasur und verändert in „veni“.

7) Richtig vielmehr 143 und 128.

maledictus homo, qui confidit in homine et ponit carnem brachium suum, et recedit a domino cor eius, Jeremie 17. Propter hoc enim nobiles, potentes et divites eciam primum promoventur, qui nec sciunt nec volunt, ymmo erubescunt orare. Propter hoc clerici curias principum tam studiose secuntur, ubi nec possunt orationi vacare, solum ut bona temporalia defensentur. Et quamquam bonum sit humanum querere auxilium, ubi potest haberi, ne dominum temptari videamur, oportuit tamen illud facere et illud non obmictere. Ideo magis in oratione ad deum quam in promociione hominum confidere debemus, cum bonum et melius sit confidere in domino quam confidere in principibus, Psalmo 117. Ymmo per oracionem debemus adeo non impetrare, ut humanum adiutorium assit et prosit, quod sine dei gracia nec haberi poterit, nec prodesse. Non enim im multitudine exercitus victoria, sed de celo fortitudo est, 1. Mach. 13. Cuius figuram habemus Exod. 17, ubi dicitur, quod Moyse levante manus, vincebat Israhel, si autem paululum remisisset, superabat Amalech. Si ergo Amalech, populus Christianus non vincit, hoc videtur provenire ex remissis manibus et tepidis oracionibus sacerdotum, qui non incongrue designantur per Moysen iuxta illud: presbyteri Moyses et Aaron in ¹ sacerdotibus eius, et sine dubiosi racione et sine dissimulacione [si] perpendere voluerimus, in nullis tantum defectum sicut in hiis, que ad clericorum officium pertinent, invenimus. Sic enim propugnant nos tales nobiles et milites, ut non multum invadamur. Laborant rustici, ne fame moriamur, operantur artifices, vestiunt mulieres, adducunt necessaria mercatores, ut in terra illa quasi in omnibus habundemus. Sed quot ², queso, in spiritualibus sunt defectus, quot sunt locata recia veritatis predicatoribus, quot homines seducuntur ignaris vel malis confessoribus, quot simplices pessimis exemplis sacerdotum ³ corrumpuntur. Quid boni per nostras oraciones inpetratur, quid mali per nostram diligenciam impeditur, et verbis beati Gregorii utar, omelia 16: qui umquam per ligwam nostram conversi sunt, qui de perverso suo opere nostra increpacione correpti penitenciam egerunt, quis luxuriam ex nostra erudicione deseruit, quis avariciam, quis superbiam declinaverit? Nos ergo pereunti populo auctores mortis sumus, cuius esse debemus duces ad vitam, ex nostro peccato populi turba prostracione, quia facile ⁴ nostra diligencia ad vitam erudita non est; hec ille. Cum igitur, karissimi, metuamus illorum temporalia, seminemus eis spiritualia et illis

1) Cod. ursprünglich: et.

2) Cod.: quod.

3) Cod.: sacramentum.

4) Cod.: facite.

laborantibus et repugnantibus pro nobis corporaliter, induamur arma lucis, ut pugnemus spiritualiter predicando, bona exempla dando et devote orando. Quod quia non potest fieri in ebrietate, et ob hoc Anne orare voluptatem. Dum eam reputaret ebriam, dixit Helus: digere paulisper vinum, quo mades, 1 Regum 1. Nec eciam in pigricia et sompni gravitate. Unde salvator instante tempore tribulacionis sue et discipulorum, dum eos ad oracionem tamquam ad pugnam spiritualem hortaretur, vigilanciam premisit, dicens, Math. 26: vigilate et orate, ut non intretis etc. — Ergo, karissimi, ut sitis ad hanc pugnam expediti et abiles, non vos in ebrietate, nec sompno agravate, sed sobrii estote et vigilate, quo ad secundum.

Dixi tercio, quod, quia sancta mater ecclesia habet sollicitos insidiatores, necessarii forent custodes non desidiosi ad insidias precavendum. Nam si fuerint prudentes ad consilian-dum, fortes ad bellandum, pax proderit, nisi eciam sint diligentes ad custodiendum, ut ayt Boecius, sicut in unoquoque opere mater est diligenda, nequaquam enim dyabolus tam copiose zizaniam suam seminasset, nunquam sic ex semine suo mala multiplicata essent, nisi homines in sopore negligencie dormivissent, dicente salvatore Matth. 13: cum dormirent inercia, torpent, secundum glossam, illi, qui ad tutelam et custodiam hominum sunt deputati, venit inimicus et superseminat zizaniam in medio tritici. Cum autem crevisset herba et fecisset fructum suum, tunc apparuerunt zizania vicio. Quis non videat, quam multiplex sit abhominabilis zodoma, quam modicum reputetur symonia, quam communis sit usura, quanta committantur adulteria, fornicaciones et stupra, quam levi pendantur mendacia, fraudes et periuria, rapine seu furta, oppressiones pauperum, pompe vestium, superflua ciborum et addiciones quarumlibet inmundissimarum et abhominabilium voluptatum. Et quis contra hoc vigilat, quis saltem clamat? Dormitaverunt prochdolor omnes et dormierunt, Matth. 25. Facti sunt eciam canes muti, non valentes latrare, Ysaie 23, et Matth. 24, dicitur: si sciret paterfamilias, qua hora fur veniret, vigilaret utique et non sineret perfodi domum suam. Et nunc iam in orbe ingressa est per fenestras, et fur iam venit, ut furetur et mactet et perdat, et lupo rapit et dispergit oves, Joh. 10. Moritur impius impietate sua, cuius sagwinem de manu speculatoris ¹ requiret, de qua Ezechiel 33: ymmo multis iuribus iustus perit, et nemo cogitat, et Ysaie 57: dormiunt interni vigiles, qui custodire debent civitatem. Prelati scilicet et curati dulces capiunt sompnos, induantur bysso et purpura, epulentur coctidie splendide secundum dicentem Luce 16, ut probent se

1) Cod.: spiculatoris.

non pastores, sed mercennarios, ad quos non pertinet de ovibus, Joh. 11, ut ipsa videantur dicere cum Caym: numquid custos fratris mei sum? Ergo cum tales sint, totum pondus prelii versum est in Saul, 1. Regum 31¹, sicut culpe subditorum maxime vergunt in gravamen prelatorum Unde in Canone, distincione 66, capitulo 1 dicitur: inferiorum ordinum culpe ad nullos alios referende sunt quam ad negligentes desidesque rectores, qui multam sepe nutriunt pestilenciam, dum austeriorem dissimulant adhibere medicinam, et quod gravius est et sine domino, nimis horrendum cunctis rectoribus et curatis². Non enim solum rei sunt in istis, qui negliguntur, sed eciam in illis, qui salvantur, quando solum per eos non diriguntur. Unde Augustinus in libro de pastoribus: attendit, inquit, ovis forte prepositum suum male viventem, si declinet oculus a regula domini et intendat hominem, et incipit in corde suo dicere: si prepositus meus sic vivit, ego quis sum, qui non faciam, quod ille facit? Si ergo occidit ovem fortem, quid de illo, quem mortificaverit, dico karitati vestre? Et si vivunt oves et fortes sunt in verbo domini, cum qui in conspectu populi male vivit, quantum in eo est, cum a quo attenditur, occidit? Non ergo sibi blandiatur, quia ille mortuus non est, sed ipse homicida est. Omnis enim, qui male vivit in conspectu eorum, quibus propositus est, quantum in se est, occidit et fortes. Qui ergo imitatur malum prepositum, moritur, qui non imitatur, vivit, cum, quantum ad illum pertinet, ambos occidit. Simile dicit tractans illud, Exodus 28: applica ad te, Aaron. Si quis igitur subditorum est, qui ex propria cura caveat sibi, non tamen suus casus suo minus imputatur pastori. Est enim in ipso, ut ovis cadat. Audacter dico: qui providere debet animabus, tot animarum homicida est. Tantum ergo periculum intuens, Salomon quemlibet curatum, Proverb. 6, sic hortatur: fili mi, si sponderis, pro amico tuo, defixisti apud extraneum manum tuam, fac ergo, quod dico, fili mi, et temetipsum libera, quia incidisti in manum proximi, discurre, festina, suscita amicum tuum, ne dederis sompnum oculis tuis, nec dormitent palpebre tue. Pro amico namque spondit, qui officium vel beneficium suscipiens ad curandum de proximo, vel orandum pro eo, se affixit apud extraneum, manum defixit et in manus proximi incidit. Qui sic pro alio labore tenetur, quod non solum suum, sed eciam peccatum illius de manu sua requiretur. Discurret ergo nunc ad deum devote orando, nunc ad illum diligentius exhortandum festinet, quod dum suum illius saluti nullatenus preponendo suscitet amicum, ut, si ex infirmitate peccatum incidat,

1) Im Manuscript der Raum offen.

2) Cod. geändert aus: procuratis.

in eo tamen iacere et quiescere non permittat ¹, sed quia sompno lentus minus bene suscitatur, congrue subinfertur: non des sompnum oculis tuis, nec dormitent palpebre tue, ut glossa. Sompnum dat oculis, qui subditorum animam omnino negligit, dormitat autem, qui reprehensibilia gestu eorum cognoscit, sed propter mentis tedium digna interpretatione non corrigit. Cum ergo vigilare debeatis, ebrietas autem semper sompnum inducat, cuius exemplum habemus in Holoferne, qui iacebat nimia ebrietate sopitus, Judith 2. Ergo nec ebrietate nec sompno vacate, sed sobrii estote et vigilate, que fuerunt verba vestre reverende propositionis. — In quibus verbis docentur clerici et prelati, quomodo se debeant habere ad se ipsos et temporalia, quomodo ad proximos et spiritualia, et quo ad primum tenendo mensuram, vivant moderate, et quo ad secundum, in habendo curam videant oculate. Primum innuitur, cum dicitur, sobrii estote, ad Tytum 2: sobrii et pie et iuste vivamus in hoc seculo; secundum, cum subiungitur: et vigilate, Matth. 13: quod uni dico, omnibus dico. Unde et ad Thymot. 4: tu vero vigila in omnibus, labora, et pro ambobus dicitur simul ad Thessal. 4: non dormiamus sicut et ceteri, sed vigilemus et sobrii simus ². Dico primo, quod docentur clerici et prelati, quomodo se habere debeant ad se ipsos et temporalia, ut videlicet tenendo mensuram vivant moderate, cum dicitur: sobrii estote. Breviores enim grece mensura latine designat. Debent enim sacerdotes et clerici sic moderate vivere, et iuxta illud 1. Petr. 3: cum modestia et timore conscienciam habere bonam, ut modestia eorum nota sit omnibus hominibus, ad Philipp. 4. Et quamvis in omnibus ad mensuram vivere, modum tenere debeant, istorum tamen inmoderancia spiritualiter clerum confundit et populum scandalizat, si videantur clerici divicias cupide vel avare congregare, vel eciam easdem superfue et male dilapidare, ad dignitates ambiciose anhelare vel se ad vilitates scandalose applicare. Debent ergo clerici divicias non cupide et avare congregare, ne secundum apostolum, cum divites volunt fieri, incidunt in laqueos et temptaciones dyaboli et desideria multa inutilia et nociva, 1. ad Thimot 6. Nam quantum malum faciat avaricia, audite cum horrore. Petrus enim Ravennensis tractans illud Exodi 32, quod dixit Aaron: aurum dederunt mihi et aurum proieci in ignem. Et egressus est hic vitulus, sic inquit: audi ergo, sacerdos avare, aurum tibi datum est non ex tuo, cum habes patrimonium vel labore, sed ex oblatione fidelium. Sed acceptum in ignem mittere est in ipsius concupiscenciam corda hominum inflammare; ignis enim avaricie secundat ardorem, et in hunc ignem

1) Cod.: promittat.

2) Cod.: sumus.

alicuius aurum mictitur, quorum maxime exemplis agitur, ut ardentur ametur. Que est enim subversio maxima populorum? Nonne avaricia? Hec ille. Et ideo optime subditur: et egressus est hic vitulus, per quem secundum glossam designatur societas gentilium ydolatrie deditorum. Ob hoc enim Christiani ad instar vituli lascivunt et quasi socii gentilium gentiliter vivunt, quia sacerdotes mercennarii propter avariciam omnia vilia permittunt et, dummodo possint habere lucrum pecuniarum, nichil curant perdicionem vel periculum animarum. Unde beatus Gregorius omelia ewangelistarum: quasi gregem, inquit, lupus dissipat, dum populum fidelium dyabolus per temptationem necat. Sed contra hoc mercennarius nullo zelo attenditur, quia, dum sola exteriora conmoderare querit, interiora gregis dampna negliger patitur in infra. Dum enim honorem amplectitur temporalibus, commodum letatur, opponere se contra periculum trepidat, ne hic, quod diligit, amictat. Debent enim sacerdotes, clerici et prelati ea, que habent de ecclesiis, non superflue vel male dilapidare. Patrimonium enim crucifixi est, quod ipse Christus nobis sagwinis precio sui promeruit. Et advertat, quantum malum sit, et quanta pena dignum, de precio sagwinis Christi ditare hystriones, meretrices vestire, deliciis, luxurie et vanitati servire et illud pauperibus, quibus datur, sacrilega impietate surripere. Unde beatus Bernardus in epitola ad Fulconem: dignum, inquit, est, ut, qui altari servis, de altari vivas, non autem de altari luxurieris aut superfluas, ut inde compares tibi frena aurea, aureas cellas, calcaria argentea, varia griseaque pellicia a collo et manibus, ornatu purpurio, diversitate denique quidquid preter necessarium victum aut simplicem vestitum de altari retines, tantum non est rapina, est sacrilegium, est idem vilius de vita clericorum res, inquit, pauperum non pauperibus dare. Par sacrilegii tamen esse dinoscitur, ne patrimonia sint pauperum facultates ecclesiarum, et sacrilega eis impietate subripitur, quidquid ministri ultra victum accipiunt et vestitum¹. Debent quoque clerici et prelati ad dignitates, non autem viciose, anhelare. Qui enim tales sunt, audiunt cum tremore beatum Bernardum in libro de vita clericorum sic dicentem: Ayo ergo, quam grave iudicium fiet in hiis, qui presunt et potentes, potenter tormenta patientur. Ascendet superbia tua, semper sequere regem tuum, scilicet dyabolum; omne sublime videant oculi tui, festina multiplicare prebendas, inde ad archydiaconatus evola, deinde aspira ad episcopatum, nec ibi² requiem habiturus. Quantum ergo sic itur ad ascensum, quo progredieris miser? An ut ab alciori gradu casus sit gravior? Nec

1) Cod.: festitum.

2) Cod.: ibibi.

enim sic paulatim decides, sed tamquam fulgur impetu vehementi quasi alter sathanas subito deiciaris. Debent etiam clerici, prelati, sacerdotes non se ad vilitates scandalose applicare. Per hoc enim, quod sacerdotes tam boni fori sunt, quod vix est tam vile officium, vix opus tam abiectum, quin inveniatur sacerdos, qui illud acceptat. Unde unus est procurator, coquinarius, alius raptor, theolonarius, alius camerarius, vel forte precessor et vernaculus multiplex. Ille decurrit mendicando per tabernas, iste seducendo per villas. Per hec, inquam, etiam similia, ad tantum despectum clerus devenit, sic viluit sacrificium coctidie, quod vilescit, nec multus sit horror clericus fieri, vel suos permictere clericari, nisi, inquam, in hoc divites propter pigwes prebendas faciunt, et pauperes, quia meliori modo se nutrire nequeunt. Audiant in hoc culpabiles et etiam non culpabiles, quia etiam boni propter malos habentur contemptui; audiant, inquam, sed cum pudore. Sic enim ait Gregorius Nazazenus in libro de urbana vita: cum etiam hii, qui honesti et religiosi videntur in plebe, aliquid adversus quempiam de sacerdotibus culpabile vel reprehensibile audierint, ab hiiis, qui supra dorsum nostrum fabricant execrabilibus, quod ruminantur, accipiunt, et quod de uno iam crediderunt, illud de omnibus sentiunt, et facti sumus theatrum et abiectum hominibus, et ut ita dixerim, monstrum et belius per omne tempus et in omni loco, in platheis, in thabernis, in conviviis et consiliis, etiam usque ad ipsam cenam, quod cum lacrimis dico, deducimur, et a turpissimis et inpudicissimis hystrionibus irridemur. Igitur tot malorum, que ex huius inmoderancia oriuntur, mementote, et sic moderati et sobrii estote. — Secundo dixi, quod in verbis premissis innuitur, quomodo se debeant clerici et prelati ad proximos et spiritualia, ut videlicet in habendo curam videant oculate, cum dicitur: et vigilate, ubi advertendum, quod, quamvis corporaliter vigilare et vigilancie horis debitis et institutis psallere et orare, sine pigricia et sompnolencia omnes servos dei conveniat, spiritualis tamen vigilia magis precipitur, qua omni tempore vigilare tenemur. De qua dicit beatus Gregorius omelia ewangelistarum 12: vigilat igitur, qui servat operando, quod credit, qui ad aspectum veri luminis mittit, oculos apertos tenet, qui a se corporis negligencie tenebras repellit. Et Haymo super Apocal.: vigilat, qui bona desiderabiliter previdet et mala sollerter cavet, qui ex hiiis, que egerit, non humanam laudem, sed dei gloriam requirit. Sed adhuc ad ampliorem vigiliam obligantur prelati, utpote non pro se tantum, sed etiam pro suis subditis reddituri rationem, quorum officium dicitur in glossa super illud Luce 2: et reversi sunt pastores, et spirituales doctores, modo dormientibus aliis, celestia contemplando subeunt modo castra fidelium, lustrant, et pro superbitate extra querendo circueant,

modo ad pupplicum ¹ pastoralis officii docendo redderent, ut, quod in privato gustaverunt, aliis in predicando eructent. Quantam autem diligenciam in custodiendo habere debeant, innuit sponsa Canticis 3, dum dicit: invenerunt me vigiles. Qui custodiunt civitatem, debent enim non expectare, quousque redeat ovis morbida, sed exemplo illius summi pastoris videre, que desit, diligenter querere, donec inveniant, et propriis humeris reportare. Unde beatus Bernardus sermone ² super cantica tractans verbum preallegatum: non sunt inventi, sedveniunt diligencia, in hoc commendatur. Pigri custodes et mali fideles nullam ad hoc adhibent diligenciam, non circueunt, non querent, sed si quando inveniant, non conveniunt, sed forte molestum ducunt. Sed si compellatur ab ipsis, non nisi interrogati proferunt verbum solacii. Alia est plane custodis ratio, prevenire debet, non tantum respondere, excitare magis quam expectare; hec ille. — Sed sunt nonnulli moderni temporis vigiles et custode se inveniri permicterent, nunc venientes benigne susciperent. Utinam conversos aliquando non perverterent, nunc autem, si quis intemptat intrare, clausa est ianua. Si quis quodammodo intraverit, necessaria audiencia, vel tale sibi datur exemplum, ut beatus sit, qui non fuerit scandalizatus; in nobis sepius inter prelatos et clericos, qui de bonis vel divinis loqui voluerit, repellitur, contempnitur, irridetur. Unde beatus Gregorius omelia ewangelistarum 17: nullum, inquit, preiudicium quam a malis sacerdotibus, collegunt. Deus, quando eos, quos ad aliorum correctionem posuit, dare ex se exempla pravitatis, creverit, quoniam ipsi peccamus, qui peccata conpescere deberemus, plerumque si, quos humiliter, quos continenter vivere despiciunt, derident. Non sic agamus, karissimi, non sic, ne pars nostra ponatur cum ypocritis, sicut illius pigri servi, Luce 12, qui ait: moram fecit dominus meus, venit et cepit percutere servos et ancillas, comedere, bibere et inebriari. — Sed vigilemus, quia nescimus diem neque horam, presertim cum dominus iam non faciat moram, sed festinanter et latenter adveniat iuxta illud Apocal. 3: si non vigilaveris, veniet ad te, quasi fur, dum ad oculum videmus valde multos cito mori. Vigilemus, inquam, quia beati sunt servi, quos cum invenerit deus, inveniet vigilantes, eciam in quacunque vigilia venerit, et ita invenerit, beati sunt servi illi. Sicut autem quatuor sunt vigilie, ita clerici et prelati debent in quatuor vigilare et vigilanter videre secundum sentenciam beati Gregorii 1. Pastoralium: ad culmen regis, quorum quis perveniet, et rite perveniens, docens infirmitatem suam coctidie, quanta consideracione cognoscet, ut, dum

1) Cod.: pusplicum.

2) Im Manuskript offen gelassen.

hic fidelis in modico fuerit, mereatur et constitui super omnia bona sua et audire illam vocem leticie, exultacionis et gaudii: euge, serve bone et fidelis, quia in paucis fuisti fidelis, super multa te constituam, intra in gaudium domini tui! Quod nobis omnibus concedat, qui sine fine etc.“

2.

Zu den Wittenberger Unruhen 1521/2.

Von

Pastor **E. Fischer,**

Seminaroberlehrer in Sagan.

I.

Band XXII, S. 120 ff. dieser Zeitschrift hat Barge „Neue Aktenstücke zur Geschichte der Wittenberger Unruhen“ veröffentlicht. Derselbe will die Worte des von ihm abgedruckten Anhangs zu „Sendtbrif d. w. Andree Boden. von Caralstat etc.“ S. 120 „Docter veltkyrch hat syn köchin genomen“ auf Bartholomäus Bernhardi von Feldkirch, Propst zu Kemberg, beziehen und meint somit für die Verhelichung des Genannten, die so großes Aufsehen erregt hatte (vgl. z. B. Köstlin, Luther² I, 496, und Kawerau, Einleitung zu Them. de votis Weim. Lutherausg. VIII, 314), eine bisher unbekannte Notiz nachtragen zu können. Seine Deutung des „Docter veltkyrch“ ist aber unrichtig. Bernhardis Hochzeit lag zu der Zeit, als der hier in Rede stehende Bericht verfaßt wurde — Barge weist nach, daß das zwischen dem 16. Februar und 6. März 1522 geschah —, mehr als ein halbes Jahr zurück. Bernhardi war bereits um Anfang Mai 1521 in die Ehe getreten (vgl. Köstlin und Kawerau a. a. O.). Die von Barge abgedruckte Notiz ist vielmehr auf Joh. Dölsch von Feldkirch zu beziehen¹, dessen Heirat Kropatscheck Bd. XXI, S. 455 dieser Zeitschrift

1) Darauf hat inzwischen bereits Kawerau, Luthers Rückkehr von der Wartburg. Neujahrsblätter für Sachsen und Anhalt XXVI (Halle 1902), S. 67 Anm. 37 hingewiesen.